

# Familienzentren im Eifelkreis

## Ein Konzept zum Aufbau einer landkreisweiten Versorgungs- und Unterstützungsstruktur für Familien mit (kleinen) Kindern



EIFELKREIS  
**BITBURG-PRÜM**  
DIE KREISVERWALTUNG

**Institut für Sozialpädagogische Forschung  
Mainz gGmbH**  
**Servicestelle „Netzwerk Familie stärken“**  
Ansprechpartnerinnen:  
Nicolle Kügler, Elisabeth Schmutz  
Flachsmarktstr. 9  
55116 Mainz  
Tel.: 06131/24041-21  
E-Mail: [servicestelle@ism-mz.de](mailto:servicestelle@ism-mz.de)  
[www.ism-mz.de](http://www.ism-mz.de)

**Kreisverwaltung**  
**Eifelkreis Bitburg-Prüm**  
**Amt 12 – Jugend und Familie**  
Trierer Str. 1-5  
54634 Bitburg  
[www.bitburg-pruem.de](http://www.bitburg-pruem.de)

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Familienzentren als Kristallisationsorte einer landkreisweiten Versorgungs- und Unterstützungsstruktur für Familien	6
2.1	Das Familienzentrum – verschiedene familienunterstützende Angebote unter einem Dach	6
2.2	Das Familienzentrum – Weiterentwicklung von Kitas zu Orten der Begegnung und der Vernetzung	7
2.3	Das besondere Potential der Familienzentren	8
3.	Rollen und Aufgaben in den Familienzentren im Eifelkreis	9
4.	Kooperation und Vernetzung der Akteure	11
4.1	Koordinierungsstelle Jugendamt	11
4.2	Koordinationsaufgaben der Familienbildungsstätten	11
4.3	Koordinationsaufgaben der Jugendhilfeträger	12
5.	Qualitätsstandards der Familienzentren im Eifelkreis	13
6.	Schritte zur Umsetzung des Konzeptes „Familienzentren im Eifelkreis“	14

# Familienzentren im Eifelkreis

## Ein Konzept zum Aufbau einer landkreisweiten Versorgungs- und Unterstützungsstruktur für Familien mit (kleinen) Kindern

### 1. Einleitung

In den vergangenen rund zehn Jahren wurden von Bund, Land und Kommunen verschiedene Programme und Förderstrukturen im Bereich der Familienbildung und der Frühen Hilfen mit dem Ziel initiiert, Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern in der Entfaltung ihrer Beziehungs- und Erziehungskompetenzen zu unterstützen. Damit einhergehen fachlich-konzeptionelle Entwicklungsprozesse im Bereich der Kindertagesstätten (Kita), die auf eine gelingende Ausgestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Eltern und Kita zielen und die familienunterstützende Funktion der Kindertagesbetreuung stärken. In all diesen Entwicklungsprozessen geht es um die Stärkung der Prävention durch frühzeitige Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote verbunden mit dem Ziel, das gesunde Aufwachsen von Kindern in ihren Familien zu fördern.

Die Fokussierung auf die Unterstützung von Familien mit Säuglingen und Kleinkindern trägt den Erkenntnissen von Kosten-Nutzen-Analysen Rechnung, dass über die Stärkung von Prävention Folgekosten für spätere Behandlungs- und Unterstützungsbedarfe entgegengewirkt werden kann. So zeigte Heckman anhand frühkindlicher Bildungsprogramme, dass sich Frühe Hilfen und frühe Förderung auch ökonomisch lohnen. Die höchste Rendite wird dann erzielt, wenn kind- und familienunterstützende Programme weit vor dem Schuleintritt angesiedelt sind. Der „return on investment“ ist umso größer je früher die Unterstützung einsetzt (vgl. Ziegenhain u.a. 2010, S. 35 ff)<sup>1</sup>. Die im Rahmen des Modellprojekts „Guter Start ins Kinderleben“ von Meier-Gräwe und Wagenknecht durchgeführte Kosten-Nutzen-Analyse Früher Hilfen<sup>2</sup> bestätigen diese Ergebnisse.

Der Jugendhilfeausschuss des Eifelkreises nahm die skizzierten fachlichen Erkenntnisse und Entwicklungsprozesse auf und formulierte auf seiner Klausurtagung am 20./21. Februar 2015 folgenden Leitsatz:

*Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sollen Familien dabei unterstützen, dass sie ihre Erziehungsverantwortung wahrnehmen und ihren Kindern gute Entwicklungschancen bieten können. Dazu ist es notwendig, dass bei allen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe darauf geachtet wird, dass Eltern unterstützt und in die Angebotsgestaltung eingebunden werden. Dies geschieht durch die Weiterentwicklung der Kindertagesstätten zu Familienzentren, die Stärkung von Familienbildung an Kindertagesstätten und Grundschulen oder auch durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der Heimerziehung. Auf diese Weise sollen die Regelangebote gefestigt und familienbezogen ausgebaut werden. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf einer für Familien möglichst barrierefreien*

---

<sup>1</sup>Ziegenhain, Ute u.a. (2010): Modellprojekt Guter Start ins Kinderleben. Chancen und Stolpersteine interdisziplinärer Kooperation und Vernetzung im Bereich Früher Hilfen und im Kinderschutz. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln.

<sup>2</sup>Meier-Gräwe, Uta/Wagenknecht, Inga (2011): Kosten und Nutzen Früher Hilfen. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln.

*Gestaltung der Zugänge zu Angeboten und Diensten. Dieser Leitsatz ist für die Jugendhilfeplanung handlungsleitend.*

Im Eifelkreis Bitburg-Prüm wurden die diversen Förderimpulse vom Jugendhilfeausschuss aufgegriffen und abgestimmt auf die bestehenden Strukturen umgesetzt. Daraus ergab sich, dass in den vergangenen Jahren folgende Programme und Förderstrukturen implementiert wurden:

- 4 Kitas > Kita!Plus: Kita im Sozialraum (Landesprogramm, ehemals Kita1Plus)
- 8 Kitas > Kita!Plus: Kita im Sozialraum (Mittel aus Betreuungsgeld)
- Familienbildung in Netzwerk (Landesprogramm, ehemals Kita2Plus)
- InKi – Inklusion in der Kindertagesbetreuung (Mittel aus Betreuungsgeld)
- Frühe Hilfen (Bundesstiftung Frühe Hilfen)

Mit der Umsetzung dieser Programme beauftragte der Eifelkreis mehrere freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Die Beauftragung umfasste sowohl die bedarfsorientierte Entwicklung und Durchführung von einzelnen Angeboten als auch die Planung und Koordination der Angebote innerhalb eines Programms. Im Einzelnen wurden folgende Träger mit der Umsetzung der Programme beauftragt:

- Kita!Plus: Kita im Sozialraum: Ökumenische Jugendhilfestationen gGmbH und Karree Eifel e.V.
- Familienbildung im Netzwerk: katholische Familienbildungsstätte und Familienbildungsstätte des DRK
- InKI – Inklusion in der Kindertagesbetreuung: katholische Familienbildungsstätte und Familienbildungsstätte des DRK

Um die mit den unterschiedlichen Ansätzen verbundenen Angebote für die Familien möglichst niedrigschwellig und leicht erreichbar zu verankern, wurden sämtliche Programme in den Kindertagesstätten angesiedelt. Dies erfolgte bislang weitgehend additiv. In einem nächsten Entwicklungsschritt sollen nun verstärkt die trägerübergreifende Zusammenarbeit (hinsichtlich Rollen und Aufgaben) sowie die wechselseitige Abstimmung der vor Ort implementierten Unterstützungsangebote in den Blick genommen und gefördert werden. Damit einher geht die Entwicklung von (ausgewählten) Kindertagesstätten zu Familienzentren, die unter einem Dach Kindertagesbetreuung in Verbindung mit Familienbildung und -beratung anbieten.

Zugleich soll über diesen Weg eine landkreisweite Versorgungs- und Unterstützungsstruktur für Familien aufgebaut werden. Liegt der Fokus zunächst – bedingt durch den Ausgangspunkt Kindertagesstätte – auf Familien mit kleinen Kindern, soll im weiteren Entwicklungsprozess auf die Anschlussfähigkeit für Angebote und Strukturen geachtet werden, die auch Familien mit älteren Kindern adressieren, so dass perspektivisch eine familienunterstützende Versorgungsstruktur für Familien mit Kindern aller Altersgruppen entstehen kann. Eine besondere Bedeutung kommt in der weiteren Konzeptentwicklung dabei der Übergangsgestaltung von der Kita in die Schule zu.

Der vom Jugendamt des Eifelkreises initiierte Konzeptentwicklungsprozess war beteiligungsorientiert angelegt und bezog alle Akteure (Kindertagesstätten, Jugendhilfeträger, Familienbildungsstätten) mit ein. Hierzu fanden im Verlauf des Jahres 2017 insgesamt drei Workshops mit allen Beteiligten statt. Die Workshops wurden von der Servicestelle „Netzwerk Familie stärken“, die am Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gemeinnützige GmbH (ism) ansässig ist, moderiert. Zwischen den Workshops fand jeweils ein Abstimmungsgespräch zwischen den Moderatorinnen und dem Auftraggeber statt. Außerdem fanden nach Abschluss der Workshopphase weitere Gespräche zwischen Jugendamt,

Kita-Leitungen und Träger, Familienbildungsstätten und Jugendhilfeträger zu noch offenen Fragen statt.  
Das ism erstellte schließlich in einem weiteren Auftrag das vorliegende Konzeptpapier.

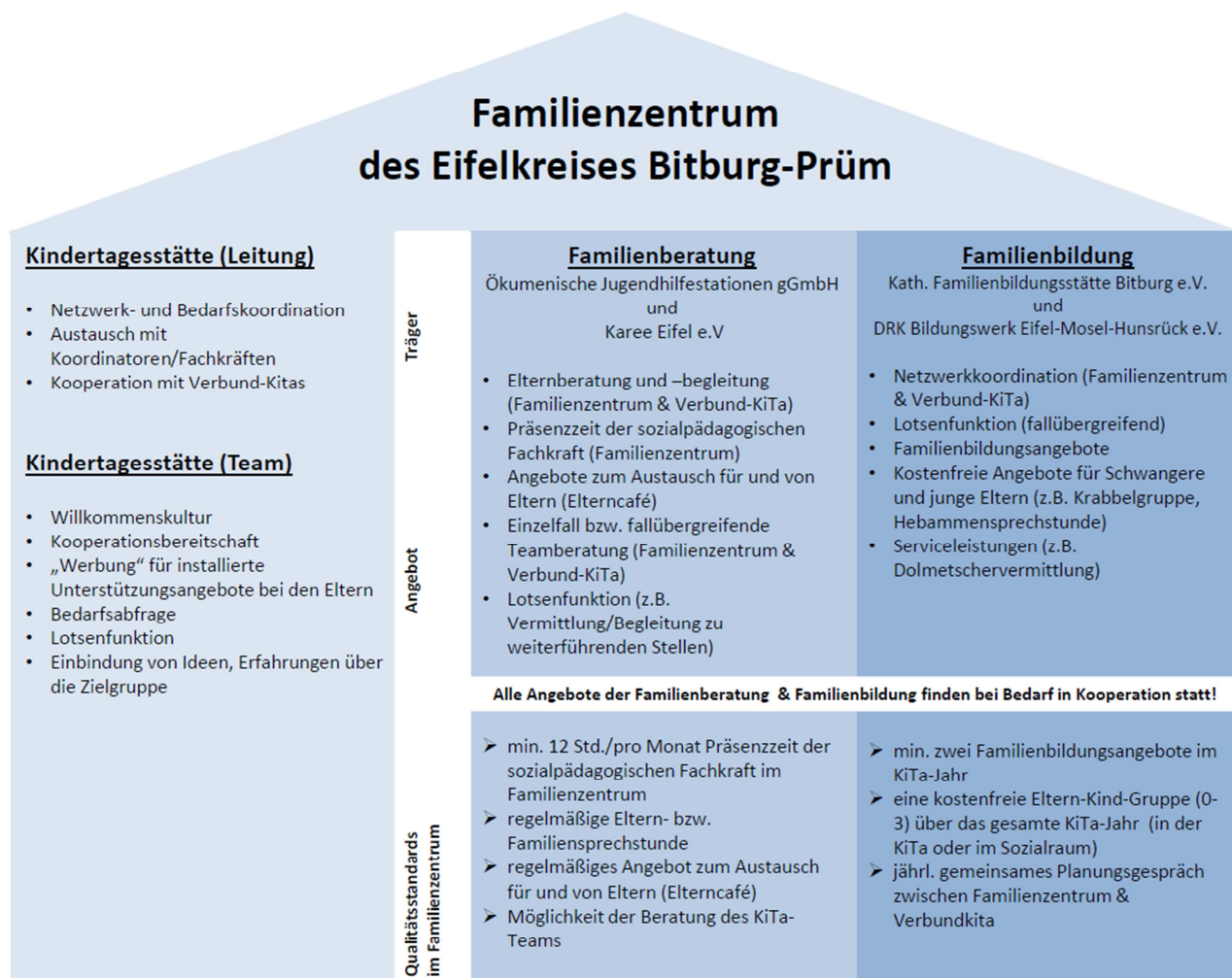
## 2. Familienzentren als Kristallisationsorte einer landkreisweiten Versorgungs- und Unterstützungsstruktur für Familien

Der Eifelkreis orientiert sich in seinem Verständnis von Familienzentren an der Definition, wie sie vom Bundesverband der Familienzentren formuliert wurde. Danach sind Familienzentren „jene Einrichtungen, die in einem sozialen Umfeld passgenaue unterstützende und bildungsförderliche Angebote für Kinder und ihre Familien bereithalten, vermitteln oder bündeln“ (aus dem Positionspapier des Bundesverbandes für Familienzentren e.V.).

Familienzentren sind im Eifelkreis entsprechend Orte für Familien, an denen sie ein ganzheitliches unterstützendes Angebot für Kinder, Eltern und die Familie als Ganzes vorfinden. Familienzentren in diesem Sinn schaffen einen passgenauen Mehrwert für Familien und beteiligen diese an der Planung, Umsetzung und Gestaltung der Angebote. Familienzentren sind Orte für alle Familie, und geben der Vielfalt von Familien, ihren Kompetenzen und Ressourcen Raum.

### 2.1 Das Familienzentrum – verschiedene familienunterstützende Angebote unter einem Dach

Das erweiterte Angebot der Familienzentren ergibt sich durch die Ansiedlung und das Zusammenwirken familienunterstützend tätiger Akteure – insbesondere aus dem Bereich der Familienbildung und Familienberatung – unter dem Dach des Familienzentrums:



Das Konzept der Familienzentren im Eifelkreis zeichnet sich durch die systematische Verankerung von Angeboten der Familienbildung und -beratung an Kindertagesstätten aus. Freie Träger im Eifelkreis bieten die nachfolgend skizzierten Angebote unter dem Dach des Familienzentrums kostenfrei an:

- **Familienberatung:** Jugendhilfeträger (Ökumenische Jugendhilfestationen gGmbH und Karree Eifel e.V.) bieten in den Familienzentren Familienberatung und -begleitung an. Hierzu wird in jedem Familienzentrum eine Kita!Plus-Fachkraft angesiedelt. Das Angebotsspektrum der Familienberatung umfasst Elternberatung und -begleitung, Präsenzzeit der Kita!Plus-Fachkraft im Familienzentrum, Angebote zum Austausch für und von Eltern (z.B. Elterncafé), Teambesprechung und Familiensprechstunde. Außerdem nehmen die Kita!Plus-Fachkräfte eine fallbezogene Lotsenfunktion wahr.
- **Familienbildung:** Angebote der Familienbildung werden durch die Familienbildungsstätten (DRK und Kath. FBS) koordiniert und bedarfsorientiert angeboten. Die bisher in zwei parallelen Programmen angebotenen Maßnahmen der Familienbildung und der Inklusion werden zusammengeführt. Das Angebotsspektrum reicht von einzelnen Familienbildungsangeboten (z.B. Eltern-Kind-Aktionen, themenspezifische Elternabende, Elterncafé in den Verbund-Kitas) über kostenfreie Angebote für Schwangere und junge Eltern (z.B. Krabbelgruppe, Hebammensprechstunde) bis zu Serviceleistungen (z.B. Dolmetschervermittlung). Außerdem werden seitens der Familienbildungsstätten die Netzwerkkoordination und eine fallübergreifende Lotsenfunktion wahrgenommen.

Das Konzept der Familienzentren ist zukunftsorientiert und kann sich flexibel an neue Bedarfe anpassen und weitere Angebote integrieren.

## **2.2 Das Familienzentrum – Weiterentwicklung von Kitas zu Orten der Begegnung und der Vernetzung**

Die **Basis des Familienzentrums** bildet (in der Regel) eine **Kindertagesstätte**. Die **Kita-Leitung** ist für die Netzwerk- und Bedarfskoordination bezogen auf ihren Einzugsbereich zuständig. Dazu gehört auch der regelmäßige sowie anlassbezogene Austausch mit den Koordinator\*innen der Familienbildung sowie den Kita!Plus-Fachkräften. Außerdem unterstützen und pflegen sie die Kooperation mit den Verbund-Kitas. Die Ausgestaltung des Familienzentrums mit der dazu gehörenden fachlichen Haltung und Zielsetzung wird vom gesamten **Kita-Team** getragen. Eine **neue Qualität** erreichen die zum Familienzentrum weiterentwickelten Kitas durch die **Vernetzung von Unterstützungsangeboten** sowie die **Profilierung der Kita als Ort der Begegnung**, des Austausches und der Unterstützung für Familien.

### **Zentrale Elemente des Konzepts Familienzentrum:**

- Gestaltung und Leben einer Willkommenskultur für alle Kinder und Eltern im Einzugsbereich
- Grundsätzliche Kooperationsbereitschaft mit Eltern und Netzwerkpartnern
- Alltagsnahe Erkundung von Bedarfen der Eltern bezüglich Informations-, Beratungs- und Bildungsangeboten sowie Bewerbung derselben
- Wahrnehmung der Lotsenfunktion bezüglich individuellen (weitergehenden) Bedarfen
- Wahrnehmen und Weitergeben von Ideen, Erfahrungen und zielgruppenspezifischem Wissen, das für eine bedarfsgerechte Ausgestaltung des Familienzentrums und einzelnen Angeboten bedeutsam ist

Kindertagesstätten (Verbund-Kitas) im regionalen Umkreis der Familienzentren können mittels Kooperation und Vernetzung mit dem Familienzentrum ebenfalls an den Angeboten partizipieren und die Unterstützungsleistungen der Kita!Plus-Fachkraft in ihren eignen Räumlichkeiten in Anspruch nehmen. Auf diese Weise werden die Zugänge zu Angeboten der Familienbildung und -beratung für alle Familien im Eifelkreis erleichtert und die sozialräumliche Verankerung gestärkt. Darüber hinaus werden sie aktiv von den Koordinator\*innen der Familienbildungsstätten in die bedarfsorientierte Planung von Familienbildungsangeboten einbezogen.

### 2.3 Das besondere Potential der Familienzentren

Die Weiterentwicklung von Kindertagesstätten zu Familienzentren unterstützt die fachlich wie rechtlich gebotene Ausgestaltung der Erziehungspartnerschaft von Kita und Eltern und entfaltet damit bedeutsames familienunterstützendes Potential. Folgende Gewinne können auf diese Weise erzielt werden:

- **Die Zusammenarbeit von Kita und Eltern wird intensiviert:** Die systematisch vorgehaltenen und gezielt geplanten Angebote adressieren die Eltern in ihren Unterstützungsbedarfen und schaffen strukturierte Gelegenheiten für die Zusammenarbeit.
- **Zugänge für Eltern zu Bildungs- und Beratungsangeboten werden erleichtert:** Die Eltern erhalten durch das Familienzentrum passgenaue, wohnortnahe und niedrigschwellige Angebote im Bereich der Familienbildung und -beratung.
- **Die Bedarfe der Eltern werden systematisch erfasst:** Mit Hilfe von Leitfragen werden die Eltern regelmäßig nach ihren Bedarfen bezüglich Familienbildung und -beratung befragt.
- **Das Kita-Team erfährt Entlastung:** In dem Maße wie die Kooperationen der Kita mit Anbietern der Familienbildung und -beratung strukturell verankert und die Angebote der Kooperationspartner an den Bedarfen der Eltern ausgerichtet sind, können die Kitas gezielt an geeignete Stellen weiterleiten. Das entlastet, weil an kompetente Stellen „abgegeben“ werden kann.
- **Die Kita kann ihre Lotsenfunktion profilieren und aktiv ausüben:** In dem Maße wie die diversen Informations-, Beratungs- und Bildungsangebote für Eltern auch dem Kita-Team besser bekannt und die Kommunikationswege eingeübt sind, können die Kitas leichter eine Lotsenfunktion wahrnehmen. Als Lotse im zum Teil unübersichtlichen Feld unterschiedlicher Informations-, Beratungs- und Bildungsangebote agieren zu können, wird als eine ausgewiesene Kompetenz der Kitas verstanden, die sich zum Familienzentrum weiterentwickeln.

Das hier skizzierte Konzept des Familienzentrums beinhaltet auch Anschlussmöglichkeiten für Weiterentwicklungen im Bereich der Frühen Hilfen, im Gesundheitsbereich, im Bereich der Schulsozialarbeit sowie im Blick auf weitere familienunterstützende Maßnahmen. Wesentlich ist dabei die Vernetzung der Kitas, die sich zum Familienzentrum weiterentwickeln, mit weiteren Kristallisationsorten sozialer Infrastruktur vor Ort wie beispielsweise Schulen, Jugendtreffs oder Gemeinweseneseinrichtungen (z.B. Bürgerhaus, kirchliche Gemeindehäuser). Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Übergangsgestaltung gelegt, da Übergangszeiten besonders krisenanfällig sind und entsprechend bedarfsgerechte sowie leicht zugängliche Unterstützungsangebote erfordern (z.B. Übergang Kita – Schule). Aus diesem Grund werden die Fachkräfte der Schulsozialarbeit und die Kita!Plus-Fachkräfte im jeweiligen Familienzentrum am jährlichen Elternabend zum Thema Übergang Kita-Grundschule teilnehmen, um dort den Eltern ihre Aufgaben und Tätigkeiten vorzustellen.



### 3. Rollen und Aufgaben in den Familienzentren im Eifelkreis

Damit das Zusammenspiel der Akteure unter dem gemeinsamen Dach des Familienzentrums sowie die Einbindung der Kitas im regionalen Umkreis gut gelingt, braucht es geklärte Rollen und Aufgaben. Vor dem Hintergrund der bisher involvierten Träger und Anbieter sowie der aktuell bestehenden Angebotsstrukturen soll folgende Rollen- und Aufgabenteilung gelten:

<b>Rolle</b>	<b>Aufgaben</b>	<b>Akteur</b>
Netzwerk- und Bedarfskoordination	Planung und Koordination der Angebote im Einzugsbereich des jeweiligen Familienzentrums	Kita-Leitung
	Alltagsnahe Bedarfserkundung mit Eltern	Kita mit Hilfe vereinbarter Leitfragen bzw. eines kleinen Erhebungsbogens, der im Rahmen der Entwicklungsgespräche eingesetzt wird
	Systematische Sondierung und Erfassung der Bedarfe bzgl. Familienbildung und -beratung	Koordinator*innen für Familienbildung in den Familienbildungsstätten
	bedarfsorientierte Planung und Entwicklung von Familienbildungsangeboten im Eifelkreis	Koordinator*innen für Familienbildung in den Familienbildungsstätten
Eltern- und Teamberatung	Angebote der Eltern- und Teamberatung Familiensprechstunde Präsenzzeit in der Kita	Kita!Plus-Fachkraft
Familienbildungsangebote	Eltern-Kind-Aktionen Elternabende Elternaktionen	Fachkraft der Familienbildungsstätte (bei Bedarf in Kooperation mit der Kita!Plus-Fachkraft)
Verantwortung für Elterncafés bzw. sonstige Angebote zum Austausch für und von Eltern	Elterncafé im Familienzentrum	Kita!Plus-Fachkraft (bei Bedarf in Kooperation mit den FBSen)
	Elterncafé in Verbund-Kitas	Fachkraft der Familienbildungsstätte (bei Bedarf in Kooperation mit der Kita!Plus-Fachkraft)

Lotsenfunktion	Erkennen von individuellen Informations-, Beratungs- und Unterstützungsbedarfen von Eltern im Kita-Alltag und bedarfsorientierte Vermittlung	Kita-Leitung und Kita-Team, ggf. Beratung mit Koordinator*innen für Familienbildung in den Familienbildungsstätten
	Vermittlung in geeignete Angebote, wenn im Rahmen des Elterncafés in Verbund-Kitas weitergehender Beratungsbedarf sichtbar wird	Fachkraft der Familienbildungsstätte (bei Bedarf in Kooperation mit der Kita!Plus-Fachkraft)
	Vermittlung in geeignete Angebote, wenn im Rahmen des Elterncafés in Familienzentren weitergehender Beratungsbedarf sichtbar wird	Kita!Plus-Fachkraft (bei Bedarf in Kooperation mit den FBSen)
	Vermittlung in geeignete Angebote, wenn im Rahmen von Familiensprechstunden o.Ä. weitergehender Beratungsbedarf sichtbar wird	Kita!Plus-Fachkraft (bei Bedarf in Kooperation mit den FBSen)
	Vermittlung in geeignete Angebote, wenn im Rahmen von Familienbildungsangeboten weitergehender Beratungsbedarf sichtbar wird	Fachkraft der Familienbildungsstätte (bei Bedarf in Kooperation mit der Kita!Plus-Fachkraft)
Öffentlichkeitsarbeit und „Marketing“ zu Angeboten der Familienbildung und -beratung	Aktive Einladung von Eltern zu Angeboten der Familienbildung und -beratung	Kita-Leitung und Kita-Team
	Unterstützung der Kita in der Erstellung von kita-spezifischen Werbematerialien	Koordinator*innen für Familienbildung in den Familienbildungsstätten
	Erstellung und Verbreitung von Werbematerialien für Familienbildungsangebote	Koordinator*innen für Familienbildung in den Familienbildungsstätten
	Erstellung und Verbreitung von Werbematerialien „Kita!Plus: Kita im Sozialraum“	Koordinator*innen der Jugendhilfeträger

## 4. Kooperation und Vernetzung der Akteure

Um die Kooperation und Vernetzung sowohl in den Familienzentren als auch landkreisweit im Blick auf eine bedarfsorientierte und abgestimmte familienunterstützende Infrastruktur zu fördern, braucht es verbindliche Informations- und Kommunikationswege. Diese werden durch folgende Strukturelemente geschaffen:

### 4.1 Koordinierungsstelle Jugendamt

Die Gesamtverantwortung für die Planung und Steuerung liegt gem. § 80 SGB VIII beim Jugendamt. Dies gilt auch für den Bereich der Familienbildung und -beratung. Zentrale Maßgabe für die Ausgestaltung ist die angemessene Beteiligung der freien Träger und Leistungserbringer sowie der Familien. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, werden folgende Strukturelemente implementiert:

- Jährliches Abstimmungsgespräch zwischen der Koordinierungsstelle im Jugendamt, den Koordinator\*innen der Familienbildungsstätten und den Koordinator\*innen der Jugendhilfeträger nach Durchführung der jährlichen Planungsgespräche in den Familienzentren (Zeitraum November)
- Durchführung und Initiierung jährlicher Austauschtreffen aller beteiligten Akteure (Kita, Familienbildungsstätten, Jugendhilfeträger)
- Begleitung und Beratung der Familienzentren (Kita-Leitung, pädagogische Fachkräfte) in allen relevanten Fragen
- Steuerung & Koordination der weiteren konzeptionellen Entwicklung der Familienzentren
- Regelmäßiger fachlicher Austausch über die bestehenden Angebote und Entwicklungen in den Familienzentren mit den Koordinator\*innen der Jugendhilfeträger
- Regelmäßiger fachlicher Austausch über die bestehenden Angebote und Entwicklungen in den Familienzentren mit den Koordinator\*innen der Familienbildungsstätten
- Jährliches Austauschtreffen der Leitungen der Familienzentren

### 4.2 Koordinationsaufgaben der Familienbildungsstätten

In jeder Familienbildungsstätte gibt es eine Koordinierungsstelle bezogen auf den jeweiligen Leistungsauftrag. Zielsetzung ist eine bedarfsorientierte Angebotsplanung für den Bereich der Familienbildung und -beratung unter Berücksichtigung einer leichten Zugänglichkeit. Den Koordinator\*innen der Familienbildungsstätten kommen folgende Rolle und Aufgabe zu:

- **Jährliches Planungsgespräch mit den Familienzentren:** Die Koordinator\*innen der Familienbildungsstätten organisieren und moderieren jährlich mit dem Familienzentrum ein Planungs- und Abstimmungsgespräch (Zeitraum August bis Oktober). Die Planungsgespräche finden im jeweiligen Familienzentrum gemeinsam mit der Kita!Plus-Fachkraft, der Leitung des Familienzentrums und den Leitungen der jeweiligen Verbundkitas statt und fokussieren die bedarfsgerechte Planung von Beratungs- und Familienbildungsangeboten. Die Ausgestaltung der Planungs- und Abstimmungsgespräche orientiert sich an dem eigens hierfür erstellten Leitfaden.

- **Lotsenfunktion:** Die Koordinator\*innen für Familienbildung nehmen bezogen auf bedarfsgerechte Angebote in den einzelnen Kitas in ihrem Zuständigkeitsbereich eine Lotsenfunktion wahr. Diese beinhaltet bei identifizierten (neuen) Bedarfen – soweit möglich – gezielt an bestehende bedarfsgerechte Angebote zu vermitteln. Ebenso gehört hierzu dafür Sorge zu tragen, dass bezogen auf neu identifizierte Bedarfe entsprechende Angebote entwickelt und bekannt gemacht werden. Schließlich umfasst die Lotsenfunktion auch die Wahrnehmung von Zugangshürden sowie die Unterstützung in der Überwindung derselben. Damit leisten die Koordinationskräfte der Familienbildungsstätten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Zugänglichkeit.
- **Ansprechpartner\*in für die Kita!Plus-Fachkräfte und die Koordinator\*innen der Jugendhilfeträger:** Um das Zusammenwirken der verschiedenen Akteure unter dem Dach des Familienzentrums zu erleichtern, übernehmen die Koordinator\*innen für Familienbildung auch die Funktion Ansprechpartner\*innen in allen Fragen der Familienbildung und -beratung für die Kooperationspartner zu sein. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Kommunikation und Abstimmung mit den Kita!Plus-Fachkräften und den Jugendhilfeträgern zu.
- **Qualitätssicherung:** Die Familienbildungsstätten erstellen jährlich einen Bericht zur Umsetzung von Familienbildung im Netzwerk (unter besonderer Berücksichtigung von Aspekten der Inklusion) und den in diesem Zuge gewonnenen Erfahrungen.

#### 4.3 Koordinationsaufgaben der Jugendhilfeträger

Die Aufgaben der Kita!Plus-Fachkräfte und damit der Jugendhilfeträger sind stärker auf den Einzelfall sowie auf Maßnahmen gerichtet, die mittels eines überindividuellen Handlungsansatzes (beispielsweise Gruppenangebote, offene Treffs/Elterncafé) für die einzelnen Familien Zugänge zu Information, Beratung und Bildung erleichtern. Koordinationsaufgaben ergeben sich in folgender Hinsicht:

- **Regelmäßiger Fachaustausch der Kita!Plus-Fachkräfte:** Die Kita!Plus-Fachkräfte sind jeweils einem Familienzentrum und den dazu gehörenden Verbund-Kitas zugeordnet. Die Einbindung der Kita!Plus-Fachkräfte in ein Team, das die Möglichkeit der kollegialen Beratung bietet, muss kita-übergreifend organisiert werden. Ein solcher Fachaustausch soll (mindestens) halbjährlich stattfinden.
- **Jährliches trägerübergreifendes Abstimmungs- und Austauschgespräch** der beauftragten Jugendhilfeträger Ökumenische Jugendhilfestationen gGmbH und Karree Eifel e.V.
- **Ansprechpartner\*innen für die Koordinator\*innen der Familienbildungsstätten und anderer Akteure:** Um das Zusammenwirken der verschiedenen Akteure unter dem Dach des Familienzentrums zu erleichtern, sind die Kita!Plus-Fachkräfte in den Familienzentren die Ansprechpartner\*innen für alle Fragen der Familienberatung und -begleitung. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Kommunikation und Abstimmung mit den Fachkräften der Familienbildung sowie den Koordinator\*innen der Familienbildungsstätten zu.
- **Qualitätssicherung:** Die Jugendhilfeträger erstellen jährlich einen Bericht zur Umsetzung von Kita!Plus: Kita im Sozialraum und den in diesem Zuge gewonnenen Erfahrungen.

## 5. Qualitätsstandards der Familienzentren im Eifelkreis

Qualitätsstandards dienen der Orientierung, was unter dem Titel Familienzentrum erwartet werden kann. Es gilt diese regelmäßig zu überprüfen und ggf. anzupassen. Bisher wurden folgende Qualitätsstandards als zentrale Merkmale der Familienzentren benannt:

- **Familienberatung:** Die Kita!Plus-Fachkraft ist mindestens 12 Stunden im Monat in der Kita präsent. Es finden regelmäßige Eltern- bzw. Familiensprechstunden sowie ein regelmäßiges Angebot zum Austausch für und mit Eltern (z. B. Elterncafé) statt.
- **Familienbildung:** Es finden mindestens zwei Familienbildungsangebote im Kita-Jahr (z.B. Eltern-Kind-Aktion, Elternabend) sowie eine kostenfreie Eltern-Kind-Gruppe (0-3 Jahre) ganzjährig (im Familienzentrum bzw. im Sozialraum des Familienzentrums) statt.

## **6. Schritte zur Umsetzung des Konzeptes „Familienzentren im Eifelkreis“**

Die Weiterentwicklung zum Familienzentrum muss von der einzelnen Kita und dessen Träger gewollt sein und aktiv mitgetragen werden. Eine fachliche Begleitung und Unterstützung, zum Beispiel in Form von Leitungs- und Teamcoaching oder Qualifizierungsangeboten, kann diesen Prozess fördern. Zentrale Aspekte sind hierbei:

- Die Kita-Leitung hat eine Schlüsselfunktion und nimmt das Kita-Team mit. Der Mehrwert eines Familienzentrums und die dahin gehende fachliche Weiterentwicklung ist für das Team präsent und motivierend.
- Das Kita-Team entwickelt und lebt „Willkommenskultur“ als Grundhaltung gegenüber allen Eltern und Familien.
- Das Familienzentrum profiliert sich als Anlauf-, Wissens- und Vernetzungsknotenpunkt nach außen und innen.

Das Konzept „Familienzentrum im Eifelkreis“ soll ab dem Kita-Jahr 2018/2019 umgesetzt werden. Um die bisher entwickelten Strukturen und Angebote der so genannten Stamm-Kitas nachhaltig zu sichern, sind diese primär als Familienzentren vorgesehen. Darüber hinaus soll es zukünftig die Möglichkeit für weitere Kitas geben, sich für die Weiterentwicklung zum Familienzentrum zu bewerben. Hierzu wird ein kriteriengeleitetes Auswahlverfahren durchgeführt.

Um perspektivisch zu einer landkreisweiten Versorgungsstruktur zu kommen, wird auf eine adäquate räumliche Verteilung der spezifischen Angebote der jeweiligen freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie der entsprechenden Familienzentren geachtet und die Zuordnung von Verbund-Kitas systematisch geklärt.